

mitgetheilte Weihbrief für den Altar der Kirche zu Luppä vom 10. Mai 1434 und ein Ablassbrief vom 11. Juni 1435 für die Augustinerkirche zu Grimma⁶ bis jetzt aufzufinden gewesen. Ob Augustinus nach der Rückkehr des Bischofs Johann ferner in Meissen als Weihbischof wirksam war, oder wie es sonst wohl vorkam⁷, vom Bischofe einen Ruhegehalt bezog, läßt sich nicht nachweisen. Da er, wie oben erwähnt ist, die Vicarie der heiligen Hedwig stiftete, welche die Schutzpatronin von Schlesien war, so könnte man vermuthen, er sei ein Landsmann des Bischofs Johann gewesen, denn auch 1495 schenkte ein Schlesier, der Doctor der Theologie Sculteti, welcher Domherr zu Meissen, Breslau und Glogau war, der Vicarie St. Hedwig einen unter der Burg zu Meissen belegenen Weinberg, welcher die Druffel hieß⁸.

Was nun die im Jahre 1434 erfolgte Einweihung des Altars zu Luppä betrifft, so läßt sich nicht annehmen, daß die Kirche daselbst damals neu erbaut worden sei, da die ganze Anlage und das ungewöhnlich starke Mauerwerk des Thurmes wie der Kirche, auch die Wölbung der Apsis und die Form der ältesten Fenster anzeigt, daß die Gründung derselben mindestens in den Anfang des 13. Jahrhunderts zu verlegen sei, wo das Dorf Deutschluppä mit der Kirche vom Markgrafen Dietrich dem Bedrängten dem heiligen Kreuzkloster vor der Stadt Meissen verliehen wurde⁹. Da nun die alten Jahrbücher berichten, daß am Ende des Jahres 1429 und im Anfange des folgenden Jahres die Städte Dschak, Dahlen und Grimma¹⁰ mit ihrer Umgebung von den Hussiten

⁶ Lorenz, die Stadt Grimma, S. 59.

⁷ Der Weihbischof Johannes episcopus Millensis zu Merseburg erhielt einen Ruhegehalt von 200 Gilden aus den bischöflichen Tafelgütern.

⁸ Cod. dipl. Sax. Reg. Abth. II. Bd. III. S. 296 flg. Eine weitere Schenkung an diese Vicarie ist in den Meißner Urkunden nicht verzeichnet.

⁹ Cod. dipl. Sax. Reg. Abth. II. Bd. IV. S. 291. Urkunde vom 28. April 1220.

¹⁰ Hoffmann, historische Beschreibung von Dschak, Bd. I. S. 239. Lorenz, die Stadt Grimma, S. 481 flg.